

INFORMATIONEN

Die Veranstaltung ist kostenlos und richtet sich an alle Berufsgruppen und Interessierten. Aufgrund begrenzter Teilnahmeplätze bitten wir um Anmeldung.

Mit der Teilnahme am Symposium können CME-Fortbildungspunkte erworben werden.

Die Anmeldung zum Symposium ist bis zum 29. Mai 2025 per Mail an

► riccardo.kessler@medizin.uni-leipzig.de möglich.

Veranstaltungsort

Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie; Semmelweisstraße 10, Haus 13, 04103 Leipzig, Konferenzraum 219

Kontakt

Dr. Riccardo Keßler

E-Mail: riccardo.kessler@medizin.uni-leipzig.de

ANREISE

Nächste ÖPNV-Haltestelle:

Deutsche Nationalbibliothek (Tram 2, 15, 16; Bus 74S, SEV15, SEV 16) von dort ca. 2min Fußweg



Online unter: <https://www.uniklinikum-leipzig.de/einrichtungen/psychiatrie-psychotherapie>.

Bildquelle: Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Online unter: <https://www.uniklinikum-leipzig.de/einrichtungen/psychiatrie-psychotherapie>.

SYMPOSIUM

Soziale Teilhabe und subjektive Perspektiven.

**Qualitative und partizipative
Forschungsansätze in der Sozialpsychiatrischen
Teilhabeforschung**



Donnerstag 5. Juni 2025 13 – 18 Uhr
und Freitag, 6. Juni 2025 8.30 – 13 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Die zum 1. Oktober 2024 eingerichtete Stiftungsprofessur Sozialpsychiatrische Teilhabeforschung an der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie der Universität Leipzig beschäftigt sich mit der Umsetzung von sozialpolitischen Zielen einer sozialen Teilhabe, bei der die individuellen Wünsche und Ziele der betroffenen Personen im Mittelpunkt stehen.

Der qualitativen Forschung kommt hier eine zentrale Rolle zu, da sie subjektive Perspektiven, lebensweltliche Erfahrungen und individuelle Bedarfe differenziert erfassen und analysieren kann. Sie leistet damit einen essenziellen Beitrag zur Entwicklung personenzentrierter Unterstützungsstrukturen im Sinne des Bundesteilhabegesetzes.

Das Auftaktsymposium führt in die methodischen Grundlagen qualitativer und partizipativer Forschung ein und stellt anhand von Fachvorträgen ausgewählte qualitative Verfahren vor. In begleitenden Workshops erhalten die Teilnehmenden erste Einblicke in deren praktische Anwendung.

Wir laden Sie herzlich ein und freuen uns auf den Austausch.

Prof. Silvia Krumm Prof. Georg Schomerus

PROGRAMM

Donnerstag, 5. Juni 2025 13 – 18.00 Uhr			Freitag, 06. Juni 2025 8.30 – 13 Uhr		
13.00 Uhr	Meet and Greet		8.30 Uhr	Partizipation im Forschungskontext: Was ist Partizipative Forschung (nicht) und wie kann sie gelingen?	
13.30 Uhr	Begrüßung und Einführung				
	Potenziale qualitativer Methoden für die Sozialpsychiatrische Teilhabeforschung				Céline Zimmerer & Lea Mayer
	Silvia Krumm		10.00 Uhr	Kaffee- und Snackpause	
14.15 Uhr	Grundlagen der qualitativen Inhaltsanalyse: Von der Forschungsfrage zum Kategoriensystem		10.30 Uhr	3 Parallele Workshops	
	Maja Stiawa & Paul Nickel			1. Inhaltsanalyse 2. Rekonstruktive Auswertung 3. Biografieforschung	
15.00 Uhr	Der Ton macht die Musik – Das Integrative Basisverfahren als rekonstruktive Auswertungsmethode		12.45 Uhr	Abschluss	
	Gironimo Krieg		13.00 Uhr	Ende	
15.45 Uhr	Kaffee- und Snackpause				
16.30 Uhr	„Erzählen, wie im Leben alles so gekommen ist“ – Biografieforschung im Kontext der Sozialpsychiatrie				
	Anita Scheuermann				
17.15 Uhr	Das Manifest der Objektiven Hermeneutik – Eine Einführung in den Versuch eines Paradigmenwechsels				
	Riccardo Keßler				
18.00 Uhr	Ende				

ABSTRACTS DER SYMPOSIUMSVORTRÄGE & WORKSHOPS

Potenziale qualitativer Methoden für die Sozialpsychiatrische Teilhabeforschung

Prof. Dr. Silvia Krumm

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) schafft erstmals einen verbindlichen sozialrechtlichen Rahmen, der zentrale Prinzipien der Sozialpsychiatrie – wie Partizipation, Selbstbestimmung und gemeindeorientierte Unterstützung – stärkt und ihre Umsetzung in der Versorgung und Begleitung von Menschen mit psychischen Erkrankungen fördert. Der Vortrag beleuchtet das Potenzial qualitativer Forschungsperspektiven für die sozialpsychiatrische Teilhabeforschung und nimmt dabei zentrale Dimensionen wie "Subjektiver Sinn" und "Lebenswelt" in den Blick.

Donnerstag, 5. Juni: 13.30 Uhr (Vortrag)

Grundlagen der qualitativen Inhaltsanalyse: Von der Forschungsfrage zum Kategoriensystem

Dr. Maja Stiawa & Paul Nickel

Ein zentrales Anliegen in der qualitativen Forschung ist es, individuelle Sichtweisen, Deutungsmuster und Erfahrungen aus Textmaterial systematisch zu erfassen und zu analysieren. Die qualitative Inhaltsanalyse ist eine weit verbreitete Methode zur systematischen Auswertung von Interviewtranskripten. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Methode ist die Kategorienbildung, die eine systematische Strukturierung und Interpretation des Materials ermöglicht. Es werden verschiedene Codierverfahren sowie unterschiedliche Ansätze zur Bildung von Kategorien unter Verwendung der Analysesoftware MAXQDA vorgestellt. Im anschließenden Workshop werden die Konzepte anhand von Textbeispielen praktisch angewendet. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, eigene Textbeispiele aus ihren Forschungsprojekten in den Workshop einzubringen, und ihre Codierstrategien und methodischen Entscheidungen in der Gruppe zu diskutieren. Der Workshop richtet sich an Interessierte sowie Forscher:innen, die noch wenig Erfahrung mit der qualitativen Inhaltsanalyse haben.

Donnerstag, 5. Juni: 14.15 Uhr (Vortrag) & Freitag, 6. Juni: 10.15 Uhr (Workshop)

Der Ton macht die Musik – Das Integrative Basisverfahren als rekonstruktive Auswertungsmethode

Gironimo Krieg

Rekonstruktive Auswertungsmethoden gehen davon aus, dass für die Analyse qualitativer Daten sowohl der Inhalt (was-Ebene) und die Art der Darstellung (wie-Ebene) betrachtet werden muss. Dafür stellt das Integrative Basisverfahren ein konkretes Vorgehen bereit, sprachliche Ausdrucksformen in Interviews oder anderem qualitativen Material zu analysieren. Zudem können an die Forschungsfrage angepasste Theorien und weitere Methoden integriert werden. Im Workshop wird das Integrative Basisverfahren anhand von Interviewmaterial aus einer Befragung von Männern mit depressiven Erkrankungen veranschaulicht und in gemeinsamen Übungen erlernt. Darüber hinaus wird die bisherige Anwendung und der Nutzen des Integrativen Basisverfahren für die sozialpsychiatrische Teilhabeforschung diskutiert.

Donnerstag 5. Juni: 15.00 Uhr (Vortrag) & Freitag, 6. Juni: 10.15 Uhr (Workshop)

"Erzählen, wie im Leben alles so gekommen ist" – Biografieforschung im Kontext der Sozialpsychiatrie

Dr. Anita Scheuermann

Biografische Lebenserzählungen eröffnen tiefgreifende Einblicke in die subjektive Sinnzuschreibung von Lebensereignissen und die Konstruktion des eigenen "Gewordenseins". Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei dem Lebensverlauf und der Art und Weise, wie Menschen ihre Erfahrungen in ihre Lebensgeschichte einbetten. Der Vortrag präsentiert methodische Ansätze der sozialpsychiatrischen Biografieforschung und bietet im anschließenden Workshop die Möglichkeit, diese Methoden praktisch zu erproben.

Donnerstag, 5. Juni: 16.30 Uhr (Vortrag) & Freitag, 6. Juni: 10.15 Uhr (Workshop)

Das Manifest der Objektiven Hermeneutik – Eine Einführung in den Versuch eines Paradigmenwechsels

Dr. Riccardo Keßler

Ulrich Oevermann hat mit der Entwicklung der Objektiven Hermeneutik den Versuch unternommen, innerhalb der sozial-, geistes- und kulturwissenschaftlichen Wirklichkeitsauseinandersetzung ein neues Verständnis von Erkenntnisgewinn sowie dessen Erhebungsformen zu etablieren. Kern dieses Unternehmens ist der Anspruch, die wissenschaftliche Operation des Verstehens kontrollierbar und nachprüfbar zu gestalten. Das zentrale Werkzeug der Objektiven Hermeneutik stellt dabei die Sequenzanalyse dar. Sie ist ein Textinterpretationsverfahren, welches über die subjektiven Bedeutungen hinaus auch deren zugrundeliegende Herstellungsleistungen zu erfassen versucht. Der Vortrag möchte den Zuhörenden einen ersten Überblick über die methodologischen Prämissen, die Praxis der Sequenzanalyse und die potenziellen Anwendungsfelder der Objektiven Hermeneutik geben.

Donnerstag, 5. Juni: 17.15 Uhr (Vortrag)

Partizipation im Forschungskontext: Was ist Partizipative Forschung (nicht) und wie kann sie gelingen?

Céline Zimmerer & Dr. Lea Mayer

Der Begriff "Partizipation" bezieht sich auf die Beteiligung von Individuen oder Gruppen an einem Prozess, einer Entscheidungsfindung oder einer Aktivität im Sinne der aktiven Mitbestimmung. Sie kann in Politik, Gesellschaft und Bildung stattfinden. Auch im Forschungskontext ist sie zunehmend relevant. Für die Beantwortung der Frage, was Partizipative Forschung bedeutet, beleuchten wir den Ursprung von Partizipativer Forschung, verschiedene Partizipationsmodelle sowie Möglichkeiten, diese umzusetzen. Daran anschließend berichten wir von unseren Erfahrungen aus der Partizipativen Forschung: Wie konnten wir Partizipation konkret, gelingend umsetzen? Welche Herausforderungen haben sich gestellt und wie sind wir mit diesen umgegangen? Die Teilnehmenden sind eingeladen zu einem gemeinsamen Erfahrungsaustausch und der Diskussion von Fragen und Ideen zu Partizipativer Forschung.

Freitag, 6. Juni: 8.30 Uhr (Vortrag) & 10.15 Uhr (Workshop)